



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

~~1840~~  
Fünf Bücher

deutscher

# Lieder und Gedichte.

Von A. von Haller bis auf die neueste Zeit.

---

Eine

Mustersammlung

mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.

Herausgegeben

von

Gustav Schwab.



---

Zweite vermehrte Auflage.

---

Leipzig,

Weidmann'sche Buchhandlung

1840.

## Vorwort zur ersten Auflage. 1835.

An der Veranstaltung dieser Gedichtesammlung haben der Wunsch des Verlegers und die Reigung des Herausgebers gleichen Antheil. Jener hielt trotz der mancherlei zum Theil vorzüglichen Bücher dieser Art eine Auswahl, welche besonders auch auf die neueste Literatur der deutschen Lyrik Rücksicht nähme, noch immer nicht für überflüssig; diesen bekräftigte in der Lust zu einer ähnlichen Arbeit die häufig gegen ihn geäußerte Klage fremder Freunde unsrer Nationalpoesie, sich über den Schatz unserer Lieder, wie er seit dem Aufblühen der neuern deutschen Literatur und der Feststellung der jetzigen Sprachformen sich angesammelt hat und allmählig auch die Bewunderung des Auslandes geworden ist, durch zweckmäßig gewählte und geordnete Proben den Ueberblick nicht noch mehr erleichtert zu sehen. Die reifere Jugend und der Laie bei uns, welche beide mit der deutschen Poesie sich erst bekannt machen sollen, haben so ziemlich gleiche Bedürfnisse mit dem Fremden, der sich zu diesem Stadium hingezogen fühlt. So dürfte denn ein Handbuch, das eine Blumenlese deutscher Lieder in einer übersichtlichen Reihenfolge bietet, für die beiden genannten Zwecke dienlich befunden werden, und der Sammler erlaubt sich nur über die Anordnung des Ganzen, in welcher er hauptsächlich von den bisherigen Anthologien abgewichen ist, und in der er gerade die Rechtfertigung für die Herausgabe dieser neuen Gedichtesammlung sucht, einige Worte zu sagen. Lehrbücher dieser Art, welche gewöhnlich für die Schule ausschließlich bestimmt sind, berücksichtigen fast immer die Poetik mehr als die Aesthetik; sie gründen also die Eintheilung der ausgewählten Proben entweder auf die verschiedenen Dichtarten allein, oder, wie dieß neuerdings in der umfassenden, vielseitigen und ausgezeichneten Sammlung von K. C. Ph. Wackernagel geschehen ist, auf die metrischen Unterschiede der Gedichte. So zweckmäßig dieß in spezieller Lehrbeziehung seyn mag, so tritt doch dem Leser solcher Gedichtesammlungen ein sehr fühlbarer Uebelstand darin entgegen, daß er hier die verschiedenen Perioden und Bildungsstufen der Poesie ganz vermischt findet, und von dieser Seite Belehrung und Uebersicht nicht hoffen darf, ja zu einer richtigen ästhetischen Schätzung der einzelnen Gedichte unmöglich gelangen kann. In der That, wie klein und empfindungsarm muß ein Lied-

chen von Weiße oder Gleim neben einem Liede von Goethe, wie schwunglos ein didaktisches Gedicht von Uz oder Cronest neben einem philosophischen Lehrgefange Schillers, wie kühl und leer ein geistliches Lied von Sellert neben einer Hymne von Novalis, wie polternd und grob eine Ballade von Bürger neben einer ätherischen Romange Uhlands, wie holpricht oder lahm eine Ode von Kamler oder Klopstock neben dem gegliederten Sprachkunstwerke eines Voß und noch mehr eines Platen erscheinen? Bleiben dagegen jene Gedichte mit der Wurzel in dem heimatlichen Zeitboden, und athmet man den Duft ihrer Blüthen mit der Atmosphäre selbst ein, in welcher sie sich entwickelt haben, so fordert man nicht das Unmögliche von ihnen; man begreift, warum sie so und nicht mehr geworden sind, und wie sie von einem Geschlechte, das in Geistes- und Sprachbildung gewiß im Durchschnitt eher unter als über seinen Sängern stand, auch in ihrer Unvollkommenheit bewundert werden konnten.

Diese Betrachtung ist es hauptsächlich, welche den Herausgeber zu der Ordnung bestimmt hat, in der die deutschen Lieder erscheinen, die den Entwicklungsgang, den die Liederdichtung bei den Deutschen seit hundert Jahren und drüber genommen hat, in ausgewählten Proben veranschaulichen möchte.

Die Sammlung zerfällt in fünf Bücher. Das erste begiant mit dem Wiederaufblühen der schönen Literatur in Deutschland, und giebt ein Bild der poetischen Bestrebungen Hallers, Pagedorns, des Leipziger und Hallischen Dichtervereines, so wie der von solchen Führern hier und dort in Deutschland angeregten Sänger. In dieser Periode hatte die Poesie noch zu viel mit der Sprache zu ringen, als daß sie sich in eigentlicher Unabhängigkeit hätte fühlen können, und sie tritt fast nur im Lehrgebichte, wo sie sich auf die damals in Jugendkraft herrschende Leibniz-Wolfsche Philosophie stützen konnte, mit eigenthümlicher Kraft und Würde auf. Man wird es daher nicht tadeln, daß die didaktische Poesie in den Proben dieses Zeitraums vorherrscht. Neben Haller tritt hier besonders Drollinger hervor, welcher dem natürlichen Alter nach älter ist als selbst Günther, den doch die sprachliche Beschaffenheit seiner herrlichen Gedichte von dieser Auswahl neudeutscher Poesieen ausschließt. Aber die Form in den Produktionen jenes schweizerisch gebildeten Lehrdichters verräth durchaus den Schüler Hallers, mit welchem jüngeren Freunde er in der engsten Verbindung stand. Drollinger ist um einzelner Sprachfehler willen von Bouterweck

viel zu tief gestellt, und seitdem auch von selbständigen Beurtheilern nicht nach Verdienst gewürdigt worden. Mit Liebe wurde seine „Ehrnige“ Ode über die Unsterblichkeit, von welcher Matthiassons Anthologie nur die Hälfte, nach seiner Gewohnheit korrigirt, gegeben hat, vollständig dieser Sammlung einverleibt. Ueberhaupt sey bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß Härten und Unregelmäßigkeiten der Sprache oder des Reims am wenigsten in dieser Periode (doch auch nicht ganz in den spätern) hinreichen konnten, ein sonst treffliches, oder auch nur für den Zeitraum charakteristisches Gedicht von der Sammlung auszuschließen. Denn da diese eine große Wahl der korrektesten Gedichte darbietet, so wird eigne Aufmerksamkeit für den selbständigen Leser, und ein Wink des Lehrers für den Schüler hinreichen, die einzelnen Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten als solche herauszufinden und zu beurtheilen. Nur bei ganz wenigen, Sinn und Genuß störenden, Stellen und bei offenbaren Sprachfehlern wurde, zum Theil nach fremdem Vorgang, eine leise und möglichst schonende Nachbesserung versucht, auch zwei- oder dreimal eine ganz mäßige, der übrigen Theile des Gedichts nicht würdige Strophe weggelassen. — Vom eigentlichen Liede konnten dem ersten Buche nur wenige Proben einverleibt werden. Die Lieder dieser Periode erscheinen uns unglaublich leer, und dieß gilt selbst noch später von den Liedchen eines der tiefsten und reichsten Geister, eines Lessing. Die Dichter meinten bei den allgemeinsten Gegenständen der Fröhlichkeit und Trauer stehen bleiben zu müssen, und namentlich wagte sich das scherzende Lied selten über conventionelle Späßchen hinaus; individuelle Seelenzustände und Erfahrungen als Poesie auszuprägen schien unstatthast und anmaßend. Um so höher sind in dieser Armuth einige Lieder von Hagedorn, Götz und Uz anzuschlagen, welche sich über diese Schranke mit Glück hinauswagen und nicht nur einen relativen Werth haben, sondern auch jeder modernen Gedichtesammlung zum absoluten Schmucke gereichen. Manche andre Gedichte, z. B. die Ramler'schen Oden, sind vom Herausgeber mehr als Sprachdenkmale aufgenommen worden, und einige noch immer berühmte Namen findet man in dieser Auswahl nicht, weil der Sammler bei dem besten Willen, auch von ihnen etwas mitzutheilen, diese Namen nur unter Nichtiges hätte setzen können. Der Humor ist außer in einigen sehr anmuthigen Liedern Hagedorns in diesem Buche auch nur im didaktischen Theile zu suchen, wo er die Fabeln Sellerts und Lichtwerts mit underweltlichem Reize geschmückt hat

und sich besonders in dem letzteren mit einer ächten Dichterphantasie verbindet. In dem Abschnitte, der dem geistlichen Liebe gewidmet ist, wird der Leser den beseelenden Hauch tieffinniger Frömmigkeit, die jeden ernstern Christen zum Dichter zu machen vermag, in Tersteegen bewundern, der, ohne es zu wissen, und trotz der Unbeholfenheit seiner Sprache, selbst der vollendeten Form so nahe stand.

Das erste Buch umfaßt einen Zeitraum von etwa 25 Jahren (1725 — 1750). Die zweite Periode stellt im folgenden Buche den Vorschritt der deutschen Lyrik durch und seit Klopstock dar. Unstre Anordnung wollte die Reaction ins Licht setzen, welche in diesem Dichter und, theils unmittelbar theils mittelbar, durch ihn in seinen dichtenden Zeitgenossen die Poesie auf ihrem eigenen Gebiete gegen die in der vorigen Periode herrschende Philosophie geübt hat. Wie durch einen Zauber ist der Lehrgesang und das Lehrgedicht (mit Ausnahme der Fabel und des Epigramms) verschwunden; dagegen regiert die begeisterte Empfindung in der Ode Klopstocks, das innige Gefühl der Liebe und der Trauer in den Gesängen Jacobi's, der wehmüthige Scherz und eine harmlose Ironisirung des Lebens in den Liedern von Claudius. Unter den weniger bekannten Dichtern dieses Zeitraums wird der Freiherr v. Creuz durch den Ausdruck einer aus der Tiefe der Seele stammenden Schwermuth besonders ansprechen. Ein bedeutender Raum ist einem auf dem Abwege der Rhetorik verirrtten und dadurch nicht zur Reife gekommenen Dichtergeiste, um seiner hohen Anlagen willen, eingeräumt worden. Sobald nicht bloß die sich selbst beschränkende Schönheit, sondern auch die über die Schranke hinausringende aber originelle Kraft eine Stelle in dieser Sammlung finden sollte, so durfte Chr. Dan. Schubarth mit seinen gigantischen Bestrebungen nicht fehlen, und die Betrachtung wird über den Proben einer verwilderten Geistesfülle und eines gegen tyrannisches Geschick sich abtobenden Hergens mit schmerzlicher Rührung verweilen. Ueberdies verdient Schubarth durch den unverkennbaren Einfluß, den seine Dichtweise auf die Jugendpoesie Schillers, des nationalsten deutschen Dichters, geäußert hat, eine besondere, ihm in dieser Hinsicht noch nicht genugsam zu Theil gewordene Berücksichtigung. Im zweiten Buche, wie in den folgenden Büchern, finden sich einzelne Gedichte von sonst hochberühmten, oder doch namhaften Verfassern, welche sich aber nicht grade als Lyriker bemerklich gemacht haben. Wenn ich indessen etwas von Solchen finden konnte, was auch in dieser Gedichtesammlung eine

Stelle einzunehmen würdig war, so wird man mich nicht darum schelten, daß ich Namen, welche die Nation um andrer Schriftverdienste willen mit Verehrung oder Achtung nennt, auch unter den deutschen Lyrikern nicht fehlen lassen wollte. Gedichte, welche zu eigentlichen Volksliedern geworden sind, was zufällige Umstände wohl begünstigt, aber ohne einen innern, eigenthümlichen Werth derselben niemals bewerkstelligt hätten, sind, selbst wenn jedes Kind in Deutschland sie auswendig wissen sollte, um der Fremden willen, für welche dieses Handbuch mit bestimmt ist, dennoch aufgenommen worden.

Das zweite Buch enthält Lieder- und Gedichtproben der nächsten zwanzig Jahre nach 1750, und schließt also gegen das Jahr 1770. Im dritten Buche spiegelt sich die Glanzperiode unserer Nationalliteratur unter Goethe, Herder und Schiller auch in der deutschen Lyrik. Ich ermüde den Leser nicht mit ihrer Schilderung oder Anpreisung. Die Anordnung der Sammlung wird hoffentlich den Abstand zwischen den früheren Pflanzungen und diesem Naturgarten der deutschen Liederpoesie gehörig sichtbar machen. Die Empfindung durchforscht jetzt nicht nur mit spürendem Gefühl alle Tiefen der Menschenbrust und alle Falten des menschlichen Herzens, sondern sie hat auch einen freien Bund mit der Anschauung, dem Witz und dem Tiefsinne geschlossen, und eine neue Gattung von lyrischen Gedichten (seitdem zum Strome geworden) entspringt, sonst wohl in Liederansammlungen unter den vermischten Gedichten aufgeführt, von uns aber nach ihrem Inhalte durch den Namen Bilder und Sinnbilder von den subjektiveren Liedern, den Kindern der Empfindung und Persönlichkeit, ausgesondert. Auch hat die Lyrik, nach einigen mißlungenen Versuchen, die Lasten der epischen Poesie mit der Leier tragen gelernt, um einen Ausdruck, den ein alter Kunsttrichter von den Sagenhymnen des Lyrikers Stesichoros gebraucht, auf die von Goethe, Bürger und Schiller theils neugeschaffene, theils umgestaltete Dichtform der Romanze und Ballade anzuwenden. Zugleich aber düste durch unsere Anordnung neben der freiesten Ausbreitung der Empfindung und Phantasie, die besonders in Goethe's unsterblichen Schöpfungen ihre Schwingen mit einer früher und später von keinem deutschen Dichter erreichten Kraft entfalten, die neue Reaktion bemerklich werden, welche mit der Riesenerscheinung des Kantischen Systems die Philosophie im Gebiete der Poesie selbst, namentlich durch Schiller in seinen Lehrgesängen und theoretischen Kunstgedichten, ausgeübt hat. Dieses dritte Buch, welchem noch außerdem die Pro-

ben mannigfaltiger Seitenbestrebungen, die zum Theil noch von der poetischen Bildung der früheren Perioden zeugen, wie die meisten Lieder und Oden des Sängerbundes, und in den vaterländischen Gedichten einige nicht zu vermeidende Anticipationen späterer Begehrheiten (nicht späterer Dichtweisen) einverleibt sind, verbreitet sich über eine Zeit von etwa 30 Jahren, von 1770 — 1800.

Bei der Sammlung des vierten Buches, welches die Periode der neudeutschen Romantik umfaßt, gesteht der Herausgeber mit besonderer Reigung verweilt zu haben. Seine Schule stand in voller Blüthe, als sich in ihm selbst der dunkle Drang der Poesie zum Kunstbewußtseyn emporarbeitete; ihr verdankt er die erste Richtung seines Geistes auf unmittelbare Poesie und die erste Begeisterung für dieselbe, ihr den Widerstand, welchen er bei der Ausübung seiner Dichtergabe den damals verführerischen Verlockungen der Rhetorik entgegen setzen lernte. Mit einem Gefühle der innigen Freude kehrte er sich den Erweckern und Lehrern seiner Jugend zu; die Namen Kavalis, Schlegel, Tieck führen ihn zurück in die glückliche Zeit, wo sich die Blume der geistigen Schönheit zuerst vor seinem Blicke erschlossen hat; und es ist nicht leicht ein Name unter den Dichtern dieses Zeitraums, den der Sammler nicht mit stillem Danke in das Verzeichniß seines Buches eingetragen hätte. Wenn auch die ganze Periode in ihrem Kriege gegen veraltete Empfindungsweisen und Formen zu sehr zerstörend und zu wenig für die Dauer bauend zu Werke gegangen seyn sollte, so ließ sich doch aus der Masse der vorhandenen Gedichte hier eine herrliche Auslese der lautesten Poesie halten, und überdies aus einzelnen Dichtern, wie z. B. August Wilhelm Schlegel, zugleich die korrektesten Muster des Styles, neben muthwilligen Verlegungen desselben, aufstellen. In diesem Buche erscheint die Philosophie nicht mehr als Reagens gegen die Lieberdichtung; vielmehr haben die welt schöpferische Lehre des Fichte'schen Ich und die Naturphilosophie Schellings nur ihr poetisches Element mit der Dichtung vereinigt und zu Liedern verschmolzen, und selbst Hölderlins Tiefinn hat sich nicht in Lehrgedichten, sondern in ächten Oden ausgeprägt. Unter den weniger verbreiteten Dichtungen, welche diesem Zeitraume angehören, möchten wir die Aufmerksamkeit besonders auf die sinnvollen Symbole von Trinius und auf die geistlichen Lieder von Albertini, einem religiösen Dichter der Brüdergemeinde, lenken; diese beiden Säger gehören nicht unter die kleinsten Zierden unserer Sammlung.



Das vierte Buch schließt mit dem Jahre 1815, in welchem Uhlands Gedichte zum erstenmal gesammelt erschienen sind. Obgleich neben und nach ihm unabhängige und große Lieberdichter aufgetreten sind, so hat doch keiner von ihnen auf die ganze Richtung unserer Lyrik einen so entscheidenden Einfluß gehabt, und keiner ist von der Nation mit so ungetheiltem, noch immer wachsenden Beifall aufgenommen worden,\*) so daß der Herausgeber sich, abgesehen von seiner persönlichen Liebe und Verehrung für diesen seinen Meister, als vollkommen berechtigt betrachtete, mit seiner Erscheinung das fünfte Buch zu beginnen, das aus der Fülle neuerer lyrischer Dichtungen so viel mannichfaltige Proben so vieler Dichter enthält, als der beschränkte Raum nur immer gestatten wollte. Ja, manches vortreffliche Gedicht von Uhland, Rückert, Chamisso (der, mit einigen Andern, dem Alter nach der vorigen Periode, seinen reifen Werken nach ganz dem fünften Buche angehört), von K. Mayer, Kerner, Platen, Heine, Immermann, Ric. Lenau und Andern, das schon für die Sammlung ausgewählt war, ist, ungern, wieder zurückgezogen worden, wenn von einem jungen Talente, das durch gesammelte Gedichte oder andere größere poetische Arbeiten sich schon ausgezeichnet und Anerkennung verschafft hatte, nachträglich ein preiswerthes Lied eingereicht werden konnte. Jüngere Dichter, welche sich bisher bloß in Almanachen oder Zeitschriften bekannt gemacht, oder deren kürzlich erschienene Sammlungen sich ihren Weg in's Publicum erst zu bahnen haben, mußten ausgeschlossen bleiben, obgleich nach dem ursprünglichen Plane auch sie gern berücksichtigt worden wären. Von sich selbst wollte der Herausgeber anfangs nichts aufnehmen, und nur ein ausdrückliches Veto seines Verlegers hat ihn von diesem Entschlusse abzubringen vermocht. Die Gedichte, die, kurz und in mäßiger Zahl, seinen Namen in der Sammlung tragen, sind nicht von ihm ausgesucht worden, es sind solche, die theils öffentliche Richter, theils Freunde aus Nord- und Süddeutschland für seine besten erklärt haben.

Im Ganzen zeichnet sich dieses fünfte Buch, das wenigstens eine Zeit von 20 Jahren (1815–1835) umschließt, (wiewohl manches in ihm, namentlich von Uhland, auch älter ist) durch eine Rückkehr der deutschen Poesie zur besonnenern Lyrik aus, welche der Anschauung und Empfindung zwar das freieste Spiel gestattet, aber doch unter

\*) Acht Originalauslagen und ein Nachdruck von Uhlands Gedichten sind seit 1815 bis 1835 erschienen; die neunte Auflage verläßt die Presse und mit einem zweiten Nachdruck ist gedroht.

fortgefügterer Aufsicht des Verstandes als dies in der vorigen Periode der Fall war. Eine Hinneigung zur philosophischen Reflexion wird erst in der neuesten Zeit sichtbar, und G. Pfizers ausgezeichnete Gesänge (doch immer noch zu lyrisch, als daß sie unter die Lehrgebichte zu rechnen wären) schöpfen für dieselben Gegenstände, für welche die Dichter des ersten Buches aus ihrer philosophischen Dogmatik die Sprache der unerschütterlichen Ueberzeugung entlehnt haben, aus dem philosophischen Idealismus und Scepticismus unsrer Tage die tief-sinnigen Gedanken eines schwermüthigen Zweifels. Wie weit sich aus dieser Tendenz eine entschiedene philosophische Reaction gegen das Ueberfluthen der rein lyrischen Poesie entwickeln wird, muß die Zeit lehren.

Auf die verschiedenen Formen der Poesie ist in unsrer Sammlung die nöthige, wenn auch keineswegs, wie aus den obigen Bemerkungen hervorgeht, überwiegende Rücksicht genommen worden; und in den einzelnen Perioden wurde nach den verschiedenen Dichtarten alles Verwandte zusammengestellt. Für die antike, die südlische, die orientalische Form sind, je nach dem innern deutschen Gehalte solcher Gebichte, mehr oder weniger Proben aufgenommen worden; aber sobald solche Nachbildungen aufhörten nationale Poesieen zu seyn und zur bloßen Nachahmung wurden, konnten sie nicht mehr zu unserem Zwecke gehören. Mit der Anbildung jener fremden Formen konnten dann auch Dichter, welche mit ihrem eigenen Genius einer früheren Periode angehörten, in eine spätere Abtheilung fallen, wie z. B. Goethe mit dem Sonett in's vierte und mit dem Divan in's fünfte Buch verpflanzt werden mußte.

Für die chronologischen Bestimmungen in den Dichterverzeichnissen hat mir Reinbeck's, meines verehrten Kollegen und Freundes, Abriss der Geschichte der deutschen Dichtkunst und ihrer Literatur, so wie das Förbens'sche Lexicon die trefflichsten Dienste geleistet. Notizen, die sich hier nicht fanden, aufzuspüren, sowie seltene Sammlungen aller Art und einzelne Gebichte beizuschaffen, hat sich mein Herr Betreger, welcher an dieser Sammlung wahren Herzensantheil genommen hat, keine Mühe verbrießen lassen. Durch einen zweckmäßigen, compressen und doch anständigen Druck ward es möglich gemacht, in einen so mäßigen Raum über fünfshundert Gebichte von etwa hundert und funfzig Dichtern zusammen zu bringen.

Und somit sey diese Sammlung jungen und alten, einheimischen und auswärtigen Freunden deutscher Poesie gewidmet und empfohlen.

## Vorwort zur zweiten Auflage.

Umlage und Anordnung dieser neuen Ausgabe der Mustersammlung ist dieselbe geblieben. Anfangs dachte der Herausgeber daran, Materialien zu einem sechsten Buche, die er zum Theil schon gesammelt hatte, beizufügen, und von wenigstens zwanzig neuen Namen, die sich in den letzten fünf Jahren in unserer lyrischen Poesie bemerklich gemacht haben, Proben zu liefern. Da es aber doch noch nicht entschieden ist, wie viele derselben sich auf dem Schauplatze behaupten und so weit durchdringen werden, daß sie mit Recht in einer Mustersammlung, die zunächst doch nur aus Anerkanntem schöpfen soll, Platz nehmen können, auch der Verleger gegen eine merkliche Vergrößerung und davon unzertrennliche Vertheuerung des Buches gegründete Einsprache erhob, so wurde dieser Gedanke wieder aufgegeben. Der Leser findet also nur eine mäßige Anzahl neuer, aber bereits mit Achtung und selbst mit Ruhme genannter Dichter hinzugefügt; bei ganz wenigen ist vielleicht die Mittheilung von Proben dem Namen, weil dieser gewiß nachfolgen wird, vorangeeilt. Sonst ist noch hier und da ein Tausch im Interesse der Poesie und mit Rücksicht auf die Jugend getroffen worden, Breites hat Kürzerem Platz gemacht, und Sänger, die vor sechs Jahren als Anfänger mit Einer Gabe erschienen sind, haben lorbeerbefränzte Lieder hinzugefügt.

Leider sind aus dem Kreise der lebenden Dichter seit der ersten Auflage verhältnißmäßig nicht wenige geschieden und

mit Bedauern hat der Sammler im dritten Buche hinter Ulrich Hegner, Fr. Chr. Weisser, Sophie Brun, Chr. L. Neuffer; im vierten hinter St. Schüke; im fünften endlich mit dem Schmerzgeföhle verarmter Freundschaft hinter A. v. Chamisso, Rosa Maria Kffing, A. Gr. v. Platen, Fr. Freih. Gaudy, J. G. Seidl das Todesjahr nachtragen müssen. Der letzte von diesen, in allen Zeitungen als todt betrauert, ist jedoch den Lebenden vor wenigen Tagen durch die öffentlichen Blätter zurückgegeben worden; möge die falsche Sage ihm ein langes und rühmliches Dichterleben bedeuten!

Der Herausgeber kann dieser neuen Auflage keine bessere Aufnahme wünschen, als die erste zu seiner unerwarteten Freude erfahren hat.

Der Verleger aber hat durch eine noch schmückere Ausstattung seine Achtung für das Publicum, dem dieselbe immer gefälliger werden soll, an den Tag gelegt.

Somaringen bei Tübingen, den 27sten Februar 1840.

**G. Schwab.**

## Aus den Dichtern:

Georg Christoph Lichtenberg, geb. zu Ober-Ramstadt unweit Darmstadt 1742; gest. zu Göttingen 1799.

Joh. Gottfried v. Herder, geb. zu Mohrungen in Preußen 1744; gest. zu Weimar 1803.

Carl Ludw. v. Knebel, geb. zu Dettingen = Wallerstein 1744; gest. zu Jena 1834.

Heinrich Christian Boie, geb. zu Melbors in Holstein 1744; gest. daselbst 1806.

Friedrich Müller, Maler, geb. zu Kreuznach 1746; gest. zu Rom 1825.

Ludwig Heinrich Christoph Hölty, geb. zu Mariensee im Hannoverschen 1748; gest. zu Hannover 1776.

Ludwig August Unzer, geb. zu Bernigerode 1748; gest. zu Nürnberg 1775.

Gottfried August Bürger, geb. zu Wolmerstende im Halberstädtischen 1748; gest. zu Göttingen 1794.

Joh. Wolfgang v. Goethe, geb. zu Frankfurt a. M. 1749; gest. zu Weimar 1832.

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, geb. zu Bramstedt im Holsteinischen 1750; gest. in Sondermühlen bei Osnabrück 1819.

Joh. Martin Miller, geb. zu Ulm 1750; gest. das. 1814.

Joh. Heinrich Voß, geb. zu Sommersdorf in Mecklenburg 1751; gest. zu Heidelberg 1826.

Christoph August Tieck, geb. zu Garbelegen in der Altmark 1752; lebt zu Dresden.

Christian Adolf Overbeck, geb. zu Lübeck 1755; gest. daselbst 1821.

Ludwig Theobul Rosgarten, geb. zu Grevesmühlen in Mecklenburg 1758; gest. zu Greifswald 1818.

Friedrich v. Schiller, geb. zu Marbach in Württemberg 1758; gest. zu Weimar 1805.

Ulrich Hegner, geb. zu Winterthur 1759; gest. daselbst 1840.

- Joh. Peter Hebel, geb. zu Basel 1760; gest. zu Schwetzingen 1826.
- Joh. Christoph Friedrich Haug, geb. zu Niederstotzingen im Württembergischen 1761; gest. zu Stuttgart 1829.
- Friedrich v. Matthiſſon, geb. zu Hohenbobeleben bei Magdeburg 1761; gest. zu Bórlis 1831.
- Friedrich Christoph Weisser, geb. zu Stuttgart 1761; gest. das. 1836.
- Carl Philipp Konz, geb. zu Kloster Lorch im Württembergischen 1762; gest. zu Lúbingen 1827.
- Joh. Gaubenz v. Salis, geb. zu Seewis in Graubúnden 1762; gest. zu Malans 1834.
- Friedrich August v. Stágemann, geb. zu Bierbaden in der Utermart 1763; lebt zu Berlin.
- Martin Usteri, geb. zu Zürich 1763; gest. zu Rapperswyl am Zürcher-See 1827.
- Friederike Sophie Brun, geb. Münter, geb. zu Gráfenonna im Gotha'schen 1765; gest. zu Kopenhagen 1835.
- Georg Reinbeck, geb. zu Berlin 1766; lebt zu Stuttgart.
- August Gottlob Eberhard, geb. zu Belzig im Herzogthum Sachsen 1769; lebt in Hamburg.
- Christian Ludwig Neuffer, geb. zu Stuttgart 1769; gest. zu Ulm 1839.
- Ungenannter . . . . .

Lied und Liederartiges.

Lebensgenuß. Lebensernst.

Witber und Sinnwitber.

Geistliches Lied.

Vaterlandsgesang (s. auch unter den Oden).

Ode. Hymne. Monodie.

Elegie und Distichon. (s. auch Spruch.)

Episch=Lyrisches.

Romanze und Ballade.

Dibattisch=Lyrisches.

Lehrgefang.

Fabel, Apolog.

Spruch, Sinngedicht.

## Männereuseheit.

Wer nie in schöner Wollust Schooß  
Die Fülle der Gesundheit goß,  
Dem steht ein stolzes Wort wohl an,  
Das Heldenwort: Ich bin ein Mann!

Denn er gedeiht und sproßt empor,  
Wie auf der Wief' ein schlankes Rohr;  
Und lebt und webt der Gottheit voll,  
An Kraft und Schönheit ein Apoll.

Die Götterkraft, die ihn durchflucht,  
Beflügelt seinen Feuergeist,  
Und treibt aus kalter Dämmerung  
Gen Himmel seinen Adlerschwung.

Dort taucht er sich in's Sonnenmeer,  
Und Klarheit strömet um ihn her.  
Dann wandelt sein erhellter Sinn  
Durch alle Schöpfung Gottes hin.

Und er durchspäht, und wägt, und mißt,  
Was schön, was groß und herrlich ist,  
Und stellt es dar in Red' und Sang,  
Voll Harmonie, wie Himmelsklang.

D schaut, wie er voll Majestät,  
Ein Gott, daher auf Erden geht!  
Er geht und steht in Herrlichkeit,  
Und fleht um nichts; denn er gebeut.



Sein Auge funkelt dunkelhell,  
 Wie ein krySTALLNER Schattenquell.  
 Sein Antlitz strahlt, wie Morgenroth;  
 Auf Nas' und Stirn herrscht Nachtgebot.

Das Nachtgebot, das drauf regiert,  
 Wird hui! durch seinen Arm vollführt.  
 Denn der schnellst aus, wie Federstahl;  
 Sein Schwertthieb ist ein Wetterstrahl.

Das Roß fühlt seines Schenkels Macht,  
 Der nimmer wanket, nimmer kracht.  
 Er zwingt das Roß, vom Zwang entwöhnt,  
 Er zwingt das Roß, und horch! es stöhnt.

Er geht und steht in Herrlichkeit,  
 Und steht um nichts; denn er gebeut:  
 Und dennoch schaut, wo er sich zeigt,  
 D schaut, wie ihm sich Alles neigt!

Die edelsten der Jungfrauen blühen,  
 Sie blühen und duften nur für ihn.  
 D Glückliche, die er erkies't!  
 D Selige, die sein genießt!

Die Fülle seines Lebens glänzt  
 Wie Wein, von Rosen rund umkränzt.  
 Sein glücklich Weib an seiner Brust,  
 Berauscht sich draus zu Lieb und Lust.

Frohlockend blickt sie rund umher:  
 „Wo sind der Männer mehr, wie Er?“  
 Fleuch, Zärtling, fleuch! Sie spottet dein.  
 Nur Er nimmt Bett und Busen ein.

Sie steht und fordert auf umher:  
 „Wo ist, wo ist ein Mann, wie Er?“  
 Sie, ihm allein getreu und hold,  
 Erkauft kein Fürst mit Ehr' und Gold.

Wie, wann der Lenz die Erd' umfährt,  
Und sie mit Blumen schwanger geht:  
So segnet Gott durch ihn sein Weib,  
Und Blumen trägt ihr edler Leib,

Die alle blühen, wie Sie und Er;  
Sie blühen und duften um ihn her,  
Und wachsen auf, ein Zedernwald,  
Voll Vaterkraft und Wohlgestalt. —

So glänzt der Lohn, den der genießt,  
So das Geschlecht, das dem entsproßt,  
Der nie in schöner Wollust Schooß  
Die Fülle der Gesundheit goß.

Bürger.

## S c h ä f e r l e h r e n .

(An Bürger.)

Willst du hier in diesen Gründen  
Freude sonder Ekel finden,  
Freude, sanft und wonniglich:  
Süßer Freund, so höre mich.

Auf dem saatketränzten Hügel,  
An des Teiches klarem Spiegel,  
Auf der Au, im Buchenwald  
Ist ihr liebster Aufenthalt.

In des Frühlings Blumenkleide  
Schwebet leisen Tritts die Freude,  
Schwebt sie selbst auf dieser Flur;  
In der Stadt ihr Schatten nur!

Fühlst du in der lauten Irre  
Dieses Baches, im Geschwirre  
Dieser Vögel, in dem Ruf  
Dieses Bests nicht ihren Gruß;

Bist du nicht dem Kräuterwasen,  
Nicht den Kammern, die hier grasen,  
Nicht dem kleinsten Blümchen hold:  
Heim zur Stadt, und krieche' um Gold!

Stille Freude fehlet nimmer;  
Täuschend ist der laute Schimmer;  
Jede Leidenschaft ist Schmerz:  
Nur die Liebe lohnt ein Herz!

Sie, die Mutter alles Schönen,  
 Müsse deine Freuden krönen!  
 Doch, eh' sie die Myrte flücht,  
 Höre, was die Weisheit spricht!

Jene Rose lockt zum Brechen;  
 Hüte dich! Ihr Dorn kann stechen!  
 Jener Busch reizt deinen Sinn;  
 Fleuch! die Ratter laurt darin!

Kann sie Dorf und Flur verlachen,  
 Wird sie dich nicht glücklich machen;  
 Die der Schafe spotten kann,  
 Sieht mit Spott den Schäfer an!

Unschuld in der Hütte bilde  
 Dir ein Mädchen gut und milde;  
 Ungesucht und ungesehn,  
 Sey sie dir allein nur schön!

Seelenwort sey ihre Rede;  
 Schüchtern blicke sie, nicht spröde,  
 Nicht mit falscher Scham um sich,  
 Und ihr Herz erkenne dich!

Klugheit, deren Schein sie fliehe;  
 Wiß, um den sie sich nicht mühe;  
 Sanftes Mitleid, das schon weint,  
 Wenn nur krank ihr Lämmchen scheint;

Einfalt in Geschmack und Sitte;  
 Anmuth in dem kleinsten Schritte;  
 Wahl in Kleidung, Absicht nie,  
 Bier' und unterscheide sie!

Hast du solch ein Kind gefunden,  
 O so segne deine Stunden!  
 Selig, gieb sie dir die Hand!  
 Gold und Ueppigkeit sind Tand!

Boie.

## An die Nymphe des Regenborns.

Reig' aus deines Waters Halle,  
 Felsentochter, mir dein Ohr!  
 Hell im Schimmer der Krystalle,  
 Hell im Silberschleier walle,  
 Keine Nymphe, wall' hervor!

Liber'n jauchzet die Mänade  
 Huldigung bei Cymbelklang;  
 Dir nur, glänzende Najade,  
 Deiner Urne, deinem Bade  
 Weihte Keiner Hochgesang? —

Wohl, ich weiß' ihn! Wo der Zecher,  
 Der des Preises spotten soll?  
 Ha, wo ist er? Ich bin Rächer!  
 Fleuch! mein Bogen tönt! Mein Köcher  
 Raffelt goldner Pfeile voll!

Hier, wie aus der Traube, quillet  
 Geist und Leben, frisch und rein;  
 Leben, das den Hirten füllet,  
 Das den Durst der Heerde stillet,  
 Welches Wiese tränkt und Hain.

Horch! Es rauscht im Felsenhaine,  
Woget auf der Wies' entlang,  
Leckt im Widder auf dem Raine,  
Schauert durch das Mark der Reine,  
Kühlt des Wandrers heißen Gang.

Saugt aus Wein der Klee sein Leben,  
Wohlgeruch und Honigsaft? —  
Kraut und Blumen, selbst die Reben  
Danken dir, o Mais, Leben,  
Würze, Süßigkeit und Kraft.

Lebensfülle, Kraft und Streben  
Trank auch ich schon oft bei dir:  
Drob sey auch von nun an Leben  
Und Unsterblichkeit gegeben  
Deinem Namen für und für!

---

Bürger.

---

L e n o r e .

Lenore fuhr um's Morgenroth  
Empor aus schweren Träumen:  
„Bist untreu, Wilhelm, oder tobt?  
Wie lange willst du säumen?“ —  
Er war mit König Friedrichs Macht  
Gezogen in die Prager Schlacht,  
Und hatte nicht geschrieben,  
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserin,  
Des langen Habers mäde,  
Erweichten ihren harten Sinn,  
Und machten endlich Friede;  
Und jedes Heer, mit Sing und Sang,  
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,  
Geschmückt mit grünen Reifern,  
Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall,  
Auf Wegen und auf Stegen,  
Zog Alt und Jung dem Jubelschall  
Der Kommenden entgegen.

Gottlob! rief Kind und Gattin laut,  
 Willkommen! manche frohe Braut;  
 Ach! aber für Lenoren  
 War Gruß und Kuß verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab,  
 Und frug nach allen Namen;  
 Doch keiner war, der Kundschaft gab,  
 Von Allen, so da kamen.  
 Als nun das Heer vorüber war,  
 Zerraupte sie ihr Rabenhaar  
 Und warf sich hin zur Erde  
 Mit wüthiger Geberde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr:  
 „Ach daß sich Gott erbarme!  
 Du trautes Kind, was ist mit dir?“ —  
 Und schloß sie in die Arme.  
 „O Mutter, Mutter! hin ist hin!  
 Nun fahre Welt und Alles hin!  
 Bei Gott ist kein Erbarmen.  
 O weh, o weh mir Armen!“

„Hilf Gott, hilf! Sieh uns gnädig an!  
 Kind, bet' ein Vater unser!  
 Was Gott thut, das ist wohlgethan;  
 Gott, Gott erbarmt sich unser!“ —  
 „O Mutter, Mutter! Eitler Wahn!  
 Gott hat an mir nicht wohlgethan!  
 Was half, was half mein Beten?  
 Nun ist's nicht mehr vonnöthen.“ —

- „Hilf Gott, hilf! Wer den Vater kennt,  
 Der weiß, er hilft den Kindern.  
 Das hochgelobte Sakrament  
 Wird deinen Jammer lindern.“ —  
 „O Mutter, Mutter! was mich brennt,  
 Das lindert mir kein Sakrament  
 Kein Sakrament mag Leben  
 Den Lobten wiedergeben.“ —



„Hör', Kind! Wie, wenn der falsche Mann  
Im fernen Ungarlande  
Sich seines Glaubens abgethan,  
Zum neuen Ehebande?  
Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!  
Er hat es nimmermehr Gewinn!  
Wann Seel' und Leib sich trennen,  
Wird ihn sein Meineid brennen.“ —

„O Mutter, Mutter! hin ist hin!  
Verloren ist verloren!  
Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!  
O wär' ich nie geboren!  
Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!  
Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!  
Bei Gott ist kein Erbarmen.  
O weh, o weh mir Armen!“ —

„Hilf Gott, hilf! Geh' nicht in's Gericht  
Mit deinem armen Kinde!  
Sie weiß nicht, was die Zunge spricht;  
Behalt' ihr nicht die Sünde!  
Ach, Kind, vergiß dein irdisch Leid,  
Und denk' an Gott und Seligkeit!  
So wird doch deiner Seelen  
Der Bräutigam nicht fehlen.“

„O Mutter! was ist Seligkeit?  
O Mutter! was ist Hölle?  
Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,  
Und ohne Wilhelm Hölle! —  
Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!  
Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!  
Dhn' ihn mag ich auf Erden,  
Mag dort nicht selig werden.“

So wüthete Verzweiflung  
Ihr in Gehirn und Adern;  
Sie fuhr mit Gottes Vorsehung  
Vermessen fort zu hadern,

Zerschlug den Busen und zerrang  
Die Hand bis Sonnenuntergang,  
Bis auf am Himmelsbogen  
Die goldnen Sterne zogen.

Und außen, horch! ging's trap trap trap,  
Als wie von Koffeshufen;  
Und klirrend stieg ein Reiter ab  
An des Geländers Stufen;  
Und horch und horch! den Pfortenring,  
Ganz lose, leise, Klinglingling;  
Dann kamen durch die Pforte  
Bernehmlich diese Worte:

„Holla, holla; thu' auf, mein Kind!  
Schläfst, Liebchen, oder wachst du?  
Wie bist noch gegen mich gesinnt?  
Und weinest oder lachst du?“  
„Ach, Wilhelm, du? . . . So spät bei Nacht! . . .  
Geweinet hab' ich und gewacht,  
Ach großes Leid erlitten!  
Wo kommst du her geritten?“

„Wir satteln nur um Mitternacht.  
Weit ritt ich her von Böhmen.  
Ich habe spät mich aufgemacht  
Und will dich mit mir nehmen.“ —  
„Ach, Wilhelm, erst herein geschwind!  
Den Hagedorn durchsaußt der Wind;  
Hör ein, in meinen Armen,  
Herzliebster, zu erwärmen!“

„Laß sausen durch den Hagedorn,  
Laß sausen, Kind, laß sausen!  
Der Kappe scharrt, es klirrt der Sporn;  
Ich darf allhier nicht hausen.  
Komm, schürze, spring' und schwinde dich  
Auf meinen Klappen hinter mich!  
Muß heut noch hundert Meilen  
Mit dir ins Brautbett eilen.“

„Ach! wolltest hundert Meilen noch  
 Mich heut in's Brautbett tragen?  
 Und horch! es brummt die Glocke noch,  
 Die elf schon angeschlagen.“ —  
 „Sieh hin, sieh her! der Mond scheint hell;  
 Wir und die Todten reiten schnell.  
 Ich bringe dich zur Wette  
 Noch heut in's Hochzeitbette.“ —

„Sag an, wo ist dein Kämmerlein?  
 Wo, wie dein Hochzeitbettchen?“ —  
 „Weit, weit von hier! . . . Still, kühl und klein!  
 Sechs Bretter und zwei Brettchen!“  
 „Hat's Raum für mich?“ — „Für dich und mich!  
 Komm, schürze, spring' und schwing' dich!  
 Die Hochzeitgäste hoffen;  
 Die Kammer steht uns offen.“ —

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang  
 Sich auf das Roß behende;  
 Wohl um den trauten Reiter schlang  
 Sie ihre Lilienhände;  
 Und hurre hurre, hop hop hop,  
 Ging's fort in tausendem Galopp,  
 Daß Roß und Reiter schnoben,  
 Und Kies und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand  
 Vorbei vor ihren Blicken,  
 Wie flogen Ager, Heid' und Land!  
 Wie donnerten die Brücken! —  
 „Graut Liebchen auch? . . . Der Mond scheint hell!  
 Hurrah! die Todten reiten schnell!  
 Graut Liebchen auch vor Todten?“ —  
 „Ach nein! . . . Doch laß die Todten!“

Was Klang dort für Gesang und Klang?  
 Was flatterten die Raben?  
 Horch, Glockenklang! horch, Todtensang:  
 „Laßt uns den Leib begraben!“

Und näher zog ein Leichenzug,  
Der Sarg und Todtenbahre trug.  
Das Lied war zu vergleichen  
Dem Unkenruf in Leichen.

„Nach Mitternacht begräbt den Leib  
Mit Klang und Sang und Klage!  
Jetzt führ' ich heim mein junges Weib;  
Mit, mit zum Brautgelage!  
Komm, Küster, hier! Komm mit dem Chor  
Und gurgle mir das Brautlied vor!  
Komm, Pfaff, und sprich den Segen,  
Eh' wir zu Bett uns legen!“

Still Klang und Sang ... Die Wahre schwand ...  
Gehorsam seinem Rufen  
Kam's, hurre hurre! nachgerannt,  
Hart hinter's Klappen Rufen.  
Und immer weiter, hop hop hop!  
Ging's fort in sausen dem Galopp,  
Daß Roß und Reiter schnoben,  
Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links  
Gebirge, Bäum' und Hecken!  
Wie flogen links, und rechts und links  
Die Dörfer, Städt' und Flecken! —  
„Graut Liebchen auch? — ... Der Mond scheint hell!  
Hurrah! die Todten reiten schnell!  
Graut Liebchen auch vor Todten?“ —  
„Ach! Laß sie ruhn, die Todten.“

Sieh da! sieh da! Am Hochgericht  
Lanz' um des Rades Spindel,  
Halb sichtbarlich bei Mondenlicht,  
Ein lustiges Gesindel. —  
„Gasa! Gesindel, hier! Komm hier!  
Gesindel, komm und folge mir!  
Lanz' uns den Hochzeitsreigen,  
Wann wir zu Bette steigen!“

Und das Gefindel, husch husch husch!  
 Kam hinten nachgeprasselt,  
 Wie Wirbelwind am Haselbusch  
 Durch dürre Blätter rasselte.  
 Und weiter, weiter, hop hop hop!  
 Sing's fort in kausendem Galopp,  
 Daß Roß und Reiter schnoben,  
 Und Ries und Funken stoben.

Wie flog, was rund der Mond beschien,  
 Wie flog es in die Ferne!  
 Wie flogen oben über hin  
 Der Himmel und die Sterne! —  
 „Graut Liebchen auch? . . . Der Mond scheint hell!  
 Hurrah! die Todten reiten schnell!  
 Graut Liebchen auch vor Todten?“  
 „O weh! Laß ruhn die Todten!“

„Kapp! Kapp! Mich dünkt, der Hahn schon ruft . . .  
 Bald wird der Sand verrinnen. . .  
 Kapp! Kapp! ich wittre Morgenluft. . .  
 Kapp! tummle dich von hinten! —  
 Bebracht, vollbracht ist unser Lauf!  
 Das Hochzeitbette thut sich auf,  
 Die Todten reiten schnelle!  
 Wir sind, wir sind zur Stelle.“ —

Rasch auf ein eisern Gitterthor  
 Ging's mit verhängtem Zügel.  
 Mit schwanker Gert' ein Schlag davor  
 Zersprengte Schloß und Riegel.  
 Die Flügel flogen klirrend auf,  
 Und über Gräber ging der Lauf.  
 Es blinkten Leichensteine  
 Rund um im Mondenscheine.

Ha sieh! Ha sieh! im Augenblick,  
 Huhu! ein gräßlich Wunder!  
 Des Reiters Koller, Stück für Stück,  
 Fiel ab, wie mürber Zunder.

Zum Schädel ohne Topf und Schopf,  
 Zum nackten Schädel warb sein Kopf;  
 Sein Körper zum Gerippe,  
 Mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp'  
 Und sprühte Feuerfunken;  
 Und hui, war's unter ihr hinab  
 Verschwunden und versunken.  
 Geheul! Geheul aus hoher Luft,  
 Gewinsel kam aus tiefer Gruft.  
 Lenorens Herz, mit Beben,  
 Rang zwischen Tod und Leben.

Kun tanzten wohl bei Mondenglanz,  
 Rund um herum im Kreise,  
 Die Geister einen Kettentanz,  
 Und heulten diese Weise:  
 „Geduld! Geduld! Wenn's Herz auch bricht!  
 Mit Gott im Himmel habre nicht!  
 Des Leibes bist du leb'ig!  
 Gott sey der Seele gnädig!“

Bürger.

### Das Lied vom braven Manne.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,  
 Wie Orgelton und Glockenklang.  
 Wer hohes Muths sich rühmen kann,  
 Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.  
 Gottlob! daß ich singen und preisen kann,  
 Zu singen und preisen den braven Mann.

Der Thäuwind kam vom Mittagsmeer  
 Und schnob durch Welschland trüb und feucht;  
 Die Wolken flogen vor ihm her,  
 Wie wenn der Wolf die Heerde scheucht.  
 Er segte die Felder, zerbrach den Forst;  
 Auf Seen und Strömen das Grundeis horst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee,  
Der Sturz von tausend Bässern scholl;  
Das Wiesenthal begrub ein See:  
Des Landes Strom wuchs an und schwoll;  
Hoch rollten die Bogen in ihrem Gleis,  
Und wälzten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,  
Aus Quaderstein von unten auf,  
Lag eine Brücke drüber her;  
Und mitten stand ein Häuschen drauf.  
Hier wohnte der Böllner, mit Weib und Kind.  
„O Böllner, o Böllner! Entfleuch geschwind!“

Es bröht' und bröht' dumpf heran;  
Laut heulten Sturm und Bog' ums Haus.  
Der Böllner sprang zum Dach hinan  
Und blickt' in den Tumult hinaus.  
„Barmherziger Himmel! Erbarme dich!  
Verloren! verloren! Wer rettet mich?“

Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß;  
Von beiden Ufern, hier und dort,  
Von beiden Ufern riß der Fluß  
Die Pfeiler sammt den Bogen fort.  
Der bebende Böllner mit Weib und Kind,  
Er heulte noch lauter, als Strom und Wind.

Die Schollen rollten, Stoß auf Stoß;  
An beiden Enden, hier und dort,  
Zerborsten und zertrümmert, schoß  
Ein Pfeiler nach dem andern fort.  
Bald nahte der Mitte der Umsturz sich.  
„Barmherziger Himmel! Erbarme dich!“

Hoch auf dem fernen Ufer stand  
Ein Schwarm von Gassern, groß und klein,  
Und jeder schrie und rang die Hand;  
Doch mochte niemand Retter seyn.  
Der bebende Böllner, mit Weib und Kind,  
Durchheulte nach Rettung den Strom und Wind.

Wann klingst du, Lieb vom braven Mann,  
 Wie Orgelton und Glockenklang?  
 Wohl! So nenn' ihn, nenn' ihn dann!  
 Wann nennst du ihn, mein schönster Sang?  
 Bald naht der Mitte der Umsturz sich.  
 O braver Mann! braver Mann! zeige dich!

Rasch galoppirt ein Graf hervor,  
 Auf hohem Roß ein edler Graf.  
 Was hielt des Grafen Hand empor?  
 Ein Beutel war es, voll und straff.  
 „Zweihundert Pistolen sind zugesagt  
 Dem, welcher die Rettung der Armen wagt.“

Wer ist der Brave? Ist's der Graf?  
 Sag' an, mein braver Sang, sag' an!  
 Der Graf, beim höchsten Gott! war brav;  
 Doch weiß ich einen bravern Mann.  
 O braver Mann! braver Mann! zeige dich!  
 Schon naht das Verderben sich fürchterlich.

Und immer höher schwoll die Fluth,  
 Und immer lauter schnob der Wind;  
 Und immer tiefer sank der Muth.  
 O Retter! Retter! komm geschwind!  
 Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach;  
 Laut krachten und stürzten die Bogen nach.

„Halloh! Halloh! Frisch auf, gewagt!“  
 Hoch hielt der Graf den Preis empor.  
 Ein jeder hört's, doch jeder zagt;  
 Aus Tausenden tritt keiner vor.  
 Vergebens durchheulte, mit Weib und Kind,  
 Der Föllner nach Rettung den Strom und Wind.

Sieh, schlecht und recht, ein Bauersmann  
 Am Wanderstabe schritt daher,  
 Mit grobem Kittel angethan,  
 An Wuchs und Antlig hoch und hehr.  
 Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort,  
 Und schaute das nahe Verderben dort.



Und kühn, in Gottes Namen, sprang  
 Er in den nächsten Fischerkahn;  
 Troß Wirbel, Sturm und Wogenbrang,  
 Kam der Erretter glücklich an:  
 Doch wehe! der Rachen war allzu klein,  
 Der Retter von Allen zugleich zu seyn.

Und dreimal zwang er seinen Kahn,  
 Troß Wirbel, Sturm und Wogenbrang;  
 Und dreimal kam er glücklich an,  
 Bis ihm die Rettung ganz gelang.  
 Kaum kamen die Letzten in sichern Port,  
 So rollte das letzte Getrümmer fort.

Wer ist's, wer ist der brave Mann?  
 Sag' an, sag' an, mein braver Sang!  
 Der Bauer wagt' ein Leben dran;  
 Doch that er's wohl um Goldesklang?  
 Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,  
 So wagte der Bauer vielleicht kein Blut.

„Hier,“ rief der Graf, „mein wackerer Freund;  
 Hier ist dein Preis! Komm her! Nimm hin!“  
 Sag' an, war das nicht brav gemeint?  
 Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn.  
 Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug  
 Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

„Mein Leben ist für Gold nicht feil.  
 Arm bin ich zwar, doch hab' ich satt.  
 Dem Föllner werd' eu'r Gold zu Theil,  
 Der Hab' und Gut verloren hat!“  
 So rief er, mit herzlichem Biederton,  
 Und wandte den Rücken, und ging davon.

Hoch klingst du, Lied vom braven Mann,  
 Wie Orgelton und Glockenklang!  
 Wer solches Muths sich rühmen kann,  
 Den lohnt kein Gold, den lohnt Gesang.  
 Gottlob! daß ich singen und preisen kann,  
 Unsterblich zu preisen den braven Mann.

Bürger.

**Didaktisch = Lyrisches; Spruch, Sinngedicht.**

---

Mittel gegen den Hochmuth der Großen.

Viel Klagen hör' ich oft erheben  
Vom Hochmuth, den der Große übt.  
Der Großen Hochmuth wird sich geben,  
Wenn unfre Kriecherei sich giebt.

## Auf das Adeln der Gelehrten.

Mit einem Adelsbrief muß nie der ächte Sohn  
 Minerven's und Apoll's begnadigt heißen sollen;  
 Denn edel sind der Götter Söhne schon,  
 Die muß kein Fürst erst adeln wollen.

## T r o s t.

Wenn dich die Lästertunge sticht,  
 So laß dir dies zum Troste sagen:  
 Die schlechtesten Früchte sind es nicht,  
 Woran die Wespen nagen.

Bürger.

# R e g i s t e r.

	Seite		Seite
<b>Albertini, J. B. v.</b>		<b>Chamisso, A. v.</b>	
Hoffnungen . . . . .	381	Die Großmutter zur Entlein . . . . .	518
Lebensfahrt . . . . .	382	Die alte Baschfran . . . . .	525
Das Grab seit Christus . . . . .	382	Tragische Geschichte . . . . .	527
Erdenstränen . . . . .	383	Der alte Säger . . . . .	656
Ewigkeit . . . . .	384	Salas y Gomez . . . . .	676
<b>Alexis, W.</b>		Das Burgfräulein von Windeck . . . . .	716
Die Alten . . . . .	731	Die Löwenbraut . . . . .	719
<b>Arndt, E. M.</b>		<b>Chezy, Helmine v.</b>	
Wettnied . . . . .	325	Wiegenlied für ein Mädchen . . . . .	341
Born und Liebe . . . . .	333	<b>Claudius, M.</b>	
Die Sternlein . . . . .	333	Rheinweinnied . . . . .	102
Des Deutschen Vaterland . . . . .	623	Lied für Schwindsüchtige . . . . .	112
<b>Arnim, L. A. v.</b>		Abendlied . . . . .	124
Ermunterung . . . . .	347	<b>Conz, E. Ph.</b>	
Hohes . . . . .	369	Abendphantasie . . . . .	253
Das Münster zu Strassburg . . . . .	633	<b>Cramer, J. A.</b>	
<b>Affing, D. A.</b>		Der Geist Gottes . . . . .	117
Der alte Becker . . . . .	501	<b>Kreuz, Fr. C. C. v.</b>	
<b>Bechstein, L.</b>		Das höchste Gut . . . . .	106
Das Mikroskop . . . . .	601	In einer stillen Nacht . . . . .	107
<b>Blomberg, W. v.</b>		<b>Kronegk, J. Fr. v.</b>	
Gesang . . . . .	498	An die Laute . . . . .	22
Die Hebe . . . . .	593	Der Krieg . . . . .	39
<b>Boie, H. Ch.</b>		<b>Drollinger, C. Fr.</b>	
Schäferlehren . . . . .	186	Auf die Musik . . . . .	5
<b>Brentano, Cl.</b>		Ueber die Unsterblichkeit der Seele . . . . .	56
Die lustigen Musikanten . . . . .	348	<b>Eberhard, A. G.</b>	
<b>Brinckmann, G. v.</b>		Die Baumanshöhle . . . . .	324
Das Geschenk der Grazien . . . . .	405	<b>Ebert, J. A.</b>	
Arabesken . . . . .	475 — 478	Hirtensied . . . . .	20
<b>Brun, Friederike.</b>		<b>Ebert, R. C.</b>	
Psyche auf dem Meere . . . . .	237	Künstlers Flehen . . . . .	497
<b>Bürger, G. A.</b>		<b>Eichendorff, J. v.</b>	
Männerkuschheit . . . . .	167	Im Walde . . . . .	436
An die Nymphe des Regenbogens . . . . .	210	Ständchen . . . . .	330
Lenore . . . . .	275	Untreue . . . . .	352
Das Lied vom braven Mann . . . . .	282	Winterlied . . . . .	362
Spruch, Sinngebt . . . . .	309	Frühlingsklänge . . . . .	358
		Der Schatzgräber . . . . .	358
		Morgengebet . . . . .	364
		Frühlingsfahrt . . . . .	353

	Seite		Seite
<b>Eisholz, F. v.</b>		<b>Goethe.</b>	
Kahn und Ruder . . . . .	740	Wechsel . . . . .	185
<b>Feuchterleben, E. v.</b>		Schäfers Klage lied . . . . .	209
Resultate . . . . .	749	Trost in Thränen . . . . .	201
<b>Follen, A. A. L.</b>		An den Mond . . . . .	202
Arnold von Winkelried . . . . .	734	Amor ein Landschaftsmaler . . . . .	218
<b>Fouqué, Fr. de la Motte.</b>		Geistes - Gruß . . . . .	226
Die Greisin . . . . .	357	Mahomet's Gesang . . . . .	256
Behmuth . . . . .	358	Gesang d. Geister über d. Wasser . . . . .	258
Trost . . . . .	471	Reine Göttin . . . . .	259
Spruch, Sinngedicht . . . . .	472	Prometheus . . . . .	261
<b>Freiligrath, F.</b>		Frühling . . . . .	264
Der Tod des Führers . . . . .	523	Der Sängcr . . . . .	271
An das Meer . . . . .	597	Erkönig . . . . .	272
Löwenritt . . . . .	599	Der König in Thule . . . . .	273
<b>Fröhlich, A. C.</b>		Der Fischer . . . . .	274
Strenge Barmherzigkeit . . . . .	741	Spruch, Sinngedicht . . . . .	310—312
Verflüchtung . . . . .	741	Das Sonett . . . . .	414
Wiederfinden . . . . .	742	Segne . . . . .	685
Bettern . . . . .	742	Wiederfinden . . . . .	686
<b>Gauby, F. v.</b>		Talismane . . . . .	688
Die große Firma . . . . .	530	<b>Göh, J. N.</b>	
Der Gießbach . . . . .	546	-Laura . . . . .	15
Hoffnung . . . . .	552	Von der Freude . . . . .	17
Lätitia . . . . .	571	Der Bergnügsame . . . . .	17
<b>Gellert, Ch. F.</b>		Die Lebenszeit . . . . .	18
Die Güte Gottes . . . . .	33	Spruch, Sinngedicht . . . . .	20
Gottes Macht und Vorsehung . . . . .	34	<b>Gries, J. D.</b>	
Die Geschichte von dem Hute . . . . .	69	Abschied . . . . .	346
Der Kranke . . . . .	71	Ziel des Strebens . . . . .	409
Der grüne Esel . . . . .	72	<b>Grillparzer, F.</b>	
Das Gespenst . . . . .	74	Naturscene . . . . .	588
<b>Glein, J. L. W.</b>		<b>Grün, A.</b>	
Das Hütchen . . . . .	11	Der letzte Dichter . . . . .	504
Siegeslied n. d. Schlacht d. Prag . . . . .	37	Mannesthräne . . . . .	549
Spruch, Sinngedicht . . . . .	89	Erinnerung . . . . .	577
<b>Gödingk, L. F. G. v.</b>		Poesie des Dampfes . . . . .	606
Als er seinem Tod entgegen sah . . . . .	114	<b>Grüneisen, A.</b>	
<b>Goethe.</b>		Sternbilder . . . . .	591
Eislied . . . . .	184	<b>Gruppe, D. F.</b>	
Der Schatzgräber . . . . .	178	Frühlingslied . . . . .	491
Dauer im Wechsel . . . . .	179	<b>Hagedorn, F. v.</b>	
Rastlose Liebe . . . . .	180	An die Freude . . . . .	6
Willkommen und Abschied . . . . .	181	Die Empfindung des Frühlings . . . . .	7
Nachtgesang . . . . .	182	Die Acker . . . . .	8
Nähe des Geliebten . . . . .	183	An den verlorenen Schlaf . . . . .	23
		Lob unserer Zeiten . . . . .	25
		Ja und Nein . . . . .	27
		Johann der Seifenfaber . . . . .	84

	Seite		Seite
Halitsch, L.		Hölty, L. H. Ch.	
Zum neuen Jahr . . . . .	736	Lebenspflichten . . . . .	166
Haller, A. v.		Aufmunterung zur Freude . . . . .	173
Ueber die Ewigkeit . . . . .	49	Das Traumbild . . . . .	188
Die Schwere . . . . .	61	An den Mond . . . . .	196
Haug, F.		Lied eines Mädchens . . . . .	199
Spruch, Stümpgebicht . . . . .	314 — 317	An die Kluge . . . . .	251
Hebel, F. D.		Auftrag . . . . .	252
Wendlied . . . . .	193	Holtei, R. v.	
Hegner, U.		Alle über Einen . . . . .	572
Die Seherin und der Bauer . . . . .	306	Houwald, E. v.	
Heine, H.		Das neue Gaudeamus . . . . .	326
Ahl . . . . .	500	Das erste Lied . . . . .	455
Frage . . . . .	501	Jacobi, F. G.	
Lieberstoff . . . . .	528	Der Ring . . . . .	98
Indifferenz . . . . .	528	Wiegenlied für ein Mädchen . . . . .	99
Der Philister und der Dichter . . . . .	528	An die Rose . . . . .	110
Wechsel = Sehnen . . . . .	552	Am Aschermittwoch . . . . .	110
Sommer und Winter . . . . .	560	Immermann, R.	
Berg = Idylle . . . . .	561	Der Fischer . . . . .	568
Seegespenst . . . . .	564	Elio . . . . .	635
Sonnenuntergang . . . . .	566	Die Schönheit und der Dichter . . . . .	660
Helvig, A. v.		Die zertrümmerte Säule . . . . .	667
Der Abschied . . . . .	344	Karshin, A. L.	
Herder, J. G. v.		Lied der Fröhllichkeit . . . . .	18
Die Schwärmer des Schicksals . . . . .	195	Kästner, A. G.	
Das Lied vom Bach . . . . .	197	Stümpgebichte . . . . .	89
Das Lied vom Schmetterling . . . . .	214	Kerner, J.	
Das Saitenspiel . . . . .	214	Wanderlied . . . . .	486
Der Regenbogen . . . . .	216	Sonnenlauf . . . . .	489
Der Eistanz . . . . .	217	Der Wanderer in der Sägemühle . . . . .	509
Spruch, Stümpgebicht . . . . .	308	Der schmerzreiche Lon . . . . .	509
Hiller, Ph. F.		An das Trinkglas eines verstor-	
Das Gericht . . . . .	32	benen Freundes . . . . .	510
Hoffmann von F., H.		Preis der Tanne . . . . .	543
Der Spittelleute Klagelied . . . . .	529	Ruf . . . . .	615
Hölderlin, F. Ch.		Im Herbst 1823 . . . . .	644
An die Deutschen . . . . .	393	Die vier wahnsinnigen Brüder . . . . .	712
Stimme des Volks . . . . .	393	Trost . . . . .	747
Der Neckar . . . . .	393	Kleist, E. Ch.	
Der Zeitgeist . . . . .	395	Lied eines Kappländers . . . . .	9
An die jungen Dichter . . . . .	396	Knytt . . . . .	10
Die scheinheiligen Dichter . . . . .	396	Lob der Gottheit . . . . .	53
An die Parzen . . . . .	396	Kleist, H. v.	
Sonnenuntergang . . . . .	397	Der höhere Frieden . . . . .	356
Schmalz und Jekt . . . . .	397	An Palasor . . . . .	399
Heidelberg . . . . .	397	Germania an ihre Kinder . . . . .	399
Das Ahnenbild . . . . .	398	Der Engel am Grabe des Herrn . . . . .	464
An den Ketzer . . . . .	403		

	Seite		Seite
<b>Klopstock, J. G.</b>		<b>Lichtwer, M. G.</b>	
Die Auferstehung . . . . .	116	In die Wüste . . . . .	75
Die beiden Wägen . . . . .	130	Das aus der Erde wachsende Lamm . . . . .	76
Der Adelnwein . . . . .	132	Das Reiterpferd . . . . .	77
Kaiser Heinrich . . . . .	134	Die Kaiser und die Strafe . . . . .	77
Der Zürchersee . . . . .	136	Die Rehe . . . . .	78
In Ganay . . . . .	139	Vorraß und die Erde . . . . .	79
Die frühen Gräber . . . . .	140	Die Gartenlust . . . . .	80
Die Sommernacht . . . . .	140	Die seltsamen Menschen . . . . .	82
<b>Knapp, A.</b>		<b>Löben, D. H. v.</b>	
Jung wie ein Adler . . . . .	612	Winterlied . . . . .	359
Das Weben des Getreid . . . . .	614	Wäldchen . . . . .	364
<b>Knebel, E. L. v.</b>		<b>Ludwig, König von Bayern.</b>	
A. d. Viedern nach dem Knastress . . . . .	172	Königslied . . . . .	508
Die Stunden . . . . .	266	Römische Dichtchen . . . . .	750
Spruch . . . . .	312	<b>Malsburg, E. D. v. der</b>	
<b>Körner, Th.</b>		Das Schöne . . . . .	661
Männer und Weiber . . . . .	619	<b>Maltiz, F. F. A. v.</b>	
<b>Rosergarten, L. Th.</b>		Traurige Wahrheit . . . . .	521
Die Erscheinung . . . . .	205	Der Wuth . . . . .	522
<b>Krummacher, F. A.</b>		<b>Manfred.</b>	
Der Sturmvogel und die Schiff- ferden . . . . .	468	Ueber vom Bade . . . . .	581
<b>Kuh, E. M.</b>		<b>Matthisson, F. J.</b>	
Spruch, Stangebicht . . . . .	156	Stolze . . . . .	178
<b>Kurz, H.</b>		Das Grab . . . . .	212
Im Weinberg . . . . .	594	Dofterlied . . . . .	213
<b>Lamey, A.</b>		Glyfium . . . . .	227
Erwin . . . . .	632	Adelaide . . . . .	253
<b>Lavater, J. C.</b>		<b>Magerath, Ch. J.</b>	
Chriftus . . . . .	123	Bifion über d. Trümmern Athens . . . . .	656
<b>Leitner, K. G. v.</b>		<b>Mayer, Karl.</b>	
Im Frühlinge . . . . .	493	Naturbilder . . . . .	582 — 585
Der Dichter und der Laucher . . . . .	522	<b>Menzel, W.</b>	
<b>Lenau, M.</b>		Liebe und Scherz . . . . .	548
Winternacht . . . . .	516	Zur Rosenzeit . . . . .	552
Die Werbung . . . . .	553	Sturmwind. Bliq. Donner.	
Die Heideschenke . . . . .	556	Regen . . . . .	573
Leichte Trübung . . . . .	567	<b>Mereau, G.</b>	
Einem Knaben . . . . .	567	Die Morgenstunde . . . . .	334
<b>Lessing, G. E.</b>		<b>Miller, J. M.</b>	
Der Tod . . . . .	95	Nachtlied . . . . .	192
Die drei Reiche der Natur . . . . .	96	<b>Mnich, J. J.</b>	
Die Käse . . . . .	97	Hellenik und Romantif . . . . .	428
Spruch, Stangebicht . . . . .	155		
<b>Lichtenberg, G. Ch.</b>			
Spruch, Stangebicht . . . . .	309		



	Seite		Seite
<b>Mörke, E.</b>		<b>Pfeffel, G. E.</b>	
Mein Fluß . . . . .	494	Die Quelle zu Metka . . . . .	152
Schön = Kohlrout . . . . .	698	Das Johanniswürmchen . . . . .	152
Die Geißer am Mummelsee . . . . .	718	Spruch, Singsgedicht . . . . .	157
<b>Mosen, J.</b>		<b>Pfizer, G.</b>	
Die Völkerschlacht bei Leipzig . . . . .	645	Dolce far niente . . . . .	509
Die letzten zehn vom vierten Re- giment . . . . .	646	Der Junggesell . . . . .	512
<b>Müller, Maler.</b>		Des Lebens Unruhe . . . . .	519
Der Riese Koban . . . . .	222	Der Phönix . . . . .	537
<b>Müller, Wilhelm.</b>		Hermes Psychopompos . . . . .	540
Die Brautnacht . . . . .	579	Winterscene aus Polen . . . . .	647
Die Forelle . . . . .	580	<b>Pfizer, P. A.</b>	
Die Griechen an die Freunde ihres Alterthums . . . . .	644	Verschiedener Schmerz . . . . .	547
Epigramme . . . . .	748	Erlösung . . . . .	648
<b>Müller, N.</b>		<b>Platen, A. v.</b>	
Das Thränenparadies . . . . .	589	Aqua Paolina . . . . .	652
<b>Müllner, A.</b>		An Marco Saracini . . . . .	653
Luther . . . . .	641	Koos des Epikers . . . . .	654
<b>Neubeck, W. W.</b>		Die Sonette . . . . .	660
An Hygiea . . . . .	401	An Schelling . . . . .	661
<b>Neuffer, Ch. L.</b>		Aus Benebzig . . . . .	663
Der Lobtentopf im Walde . . . . .	235	Gefasen . . . . .	690
<b>Neumann, W.</b>		Der Pilgrim vor St. Luz . . . . .	791
Der Liebe Tod . . . . .	410	<b>Ramler, R. W.</b>	
An eine Rose . . . . .	410	Auf ein Geschick . . . . .	44
<b>Nicolay, L. H. v.</b>		An die Könige . . . . .	45
Der Sturm . . . . .	153	An den Kaiser Joseph II. . . . .	47
Der Weise und der Narr . . . . .	154	<b>Reinbeck, G.</b>	
Spruch, Singsgedicht . . . . .	157	Der Schmetterling und die Biene . . . . .	306
<b>Novalis.</b>		<b>Robert, L.</b>	
Weinlied . . . . .	324	Epigramme . . . . .	478 — 475
Bergmannslied . . . . .	329	<b>Rosa Maria.</b>	
Wunder . . . . .	361	Das seltenste Blümlein . . . . .	550
Sehnucht nach dem Tode . . . . .	374	<b>Rückert, F.</b>	
Treu . . . . .	376	Des Glockenthürmers Tochterlein . . . . .	499
Trost . . . . .	377	Die herbende Blume . . . . .	531
Erlösung . . . . .	378	Der Wurm . . . . .	536
<b>Overbeck, Ch. A.</b>		Die hohle Weibe . . . . .	590
Die Schifffahrt . . . . .	174	Menschenlied . . . . .	596
Trost in mancherlei Thränen . . . . .	203	Der Schmutz der Mutter . . . . .	600
<b>Pfeffel, G. E.</b>		Die Natur ein Spiegel . . . . .	605
Die Labradspitze . . . . .	128	Zum Schlusse . . . . .	608
Der Mond . . . . .	150	Deutschlands Heldenlied . . . . .	619
Die Harmonie der Sphären . . . . .	150	Deutschlands Feiertag . . . . .	619
Der Maypläfer . . . . .	151	Der Himmel . . . . .	622
		Die Welt . . . . .	622
		Beharnische Sonette . . . . .	665 — 667
		Tod oder Untreu . . . . .	674
		Liebesfrühling . . . . .	689
		Schibber . . . . .	693
		Salomon und der Sämann . . . . .	695

Seite		Seite
	<b>Rückert, F.</b>	
	Die Zwei und der Dritte . . . 738	
	Der Künstler und sein Publikum . . . 739	
	Weltmutter . . . 743	
	Kritik . . . 746	
	Aus der Weisheit d. Brahmanen . . . 752	
	Angereichte Perlen . . . 754	
	<b>Salis, J. G. v.</b>	
	An ein Thal . . . 229	
	Morgenspsalm . . . 239	
	An die edeln Unterbrüder . . . 241	
	<b>Schefer, L.</b>	
	Im Berglänzen der Morgensterne . . . 595	
	Urnenes Daseyn . . . 744	
	Elysium unter der Sonne . . . 745	
	Weltgruß . . . 746	
	<b>Schelling, F. W. J. v.</b>	
	Die letzten Worte des Pfarrers zu Drottning auf Seeland . . . 418	
	<b>Schenk, E. v.</b>	
	Die Palme . . . 667	
	Judas und Dismas . . . 720	
	<b>Schenkendorf, M. v.</b>	
	Freiheit . . . 625	
	Das Lied v. d. deutschen Strömen . . . 627	
	<b>Schiller, F. v.</b>	
	Die Erwartung . . . 183	
	Die Ideale . . . 206	
	Klage der Ceres . . . 231	
	Die Nacht des Gefanges . . . 235	
	Dithyrambe . . . 263	
	Pompeji und Herculanium . . . 268	
	Der Taucher . . . 286	
	Die Kraniche des Ibycus . . . 290	
	Das Siegesfest . . . 296	
	Das Ideal und das Leben . . . 301	
	Spruch, Singsgedicht . . . 313 — 314	
	<b>Schlegel, A. W. v.</b>	
	Abendlied für die Entfernte . . . 343	
	Lebensmelodien . . . 359	
	Das Sonett . . . 406	
	Die Nebenbuhlerinnen . . . 407	
	Das Lieblichste . . . 407	
	Unkunde . . . 408	
	Zuversicht . . . 408	
	An Novalls . . . 424	
	Arion . . . 427	
	Der heil. Lukas . . . 432	
	<b>Schlegel, F. v.</b>	
	Liebesmuth . . . 332	
	Im Speßhart . . . 335	
	Im Walde . . . 363	
	Deutscher Sinn . . . 365	
	Freiheit . . . 365	
	Gelübde . . . 368	
	Das versunkene Schloß . . . 450	
	Das Alte und das Neue . . . 470	
	Das Ewige . . . 471	
	<b>Schlegel, J. G.</b>	
	Gleichnisse der Liebe . . . 11	
	<b>Schmidt von Lübeck, G.</b>	
	Das Menschenberg . . . 372	
	<b>Schmidt, K.</b>	
	Lieb' um Liebe . . . 104	
	Hoffnung im Kriegszeit . . . 118	
	<b>Schubart, Ch. F. D.</b>	
	Der Gefangene . . . 106	
	Bitte . . . 121	
	Kapitel . . . 126	
	Die Fürkengruft . . . 143	
	Der ewige Jude . . . 147	
	<b>Schulze, E.</b>	
	Entsagung . . . 515	
	<b>Schütz, W. v.</b>	
	Abendruhe . . . 331	
	Am Wasserfall . . . 331	
	Herbstlabung . . . 332	
	<b>Schüke, St.</b>	
	Die Braut im Walde . . . 337	
	<b>Schwab, G.</b>	
	Schlittenlied . . . 491	
	Rückbild . . . 517	
	Die Wolke am Sternenhimmel . . . 545	
	Die Gesänge . . . 659	
	Die Engelskirche auf Anaticon . . . 724	
	Das Gewitter . . . 727	
	Johannes Kant . . . 728	
	Der Reiter und der Bodensee . . . 733	
	<b>Seidl, J. G.</b>	
	Drei E! . . . 495	
	Verheimlichung . . . 511	
	<b>Simrock, K.</b>	
	Der Schelm von Bergen . . . 714	

	Seite		Seite
<b>Spitta, R. F. Ph.</b>		<b>Uhland, L.</b>	
Erscheinung Christi . . . . .	616	Freie Kunst . . . . .	485
Gebuld . . . . .	617	Wanderlieder . . . . .	487 — 469
<b>Stägemann, F. A. v.</b>		Der König auf dem Thurme . . . . .	507
Schills Ausmarsch . . . . .	243	Die verlorene Kirche . . . . .	512
Wächers Leichenbegängniß . . . . .	249	Mayenthan . . . . .	544
<b>Stieglitz, H.</b>		Am 18. October 1816. . . . .	630
Badrulbudur . . . . .	691	Die deutsche Sprachgesellschaft . . . . .	643
Anahid . . . . .	692	Tod oder Untreue . . . . .	673
<b>Stöber, Ad.</b>		Die Vätergruft . . . . .	696
Das Uhrwerk im Münster . . . . .	637	Das Schloß am Meere . . . . .	697
<b>Stolberg, F. L. v.</b>		Der Wirthin Tochterlein . . . . .	698
Babels . . . . .	171	Vom treuen Walther . . . . .	699
Bei Homers Bild . . . . .	171	Der Kaskellan von Couci . . . . .	701
An das Meer . . . . .	221	Bertran de Born . . . . .	704
Das Rüsthaus in Bern . . . . .	240	Das Glück von Edenhall . . . . .	706
Der Harz . . . . .	245	Des Sängers Fluch . . . . .	708
Sinngedicht . . . . .	313	Tells Tod . . . . .	710
<b>Streckfuß, R.</b>		<b>Ungenannte</b>	
Selbstgespräche . . . . .	411 — 412	a. Die Vielgeliebte . . . . .	176
<b>Tanner, R. R.</b>		b. Romane vom Schall . . . . .	371
Trübe Maytage . . . . .	586	c. Tod Juda . . . . .	411
Das Gerde der Wellen . . . . .	586	d. Der Veteran . . . . .	690
Herbstabend . . . . .	586	e. Trostspruch . . . . .	747
<b>Tersteegen, G.</b>		Das Kuchbare . . . . .	747
Gottes Gegenwart . . . . .	29	Der Wis . . . . .	747
Spruch, Sinngedicht . . . . .	68	Liebe . . . . .	767
<b>Thorbecke, R.</b>		<b>Unger, L. A.</b>	
Fröhlichen Wanderers Lied . . . . .	469	An die Wahrheit . . . . .	311
<b>Thümmel, M. A. v.</b>		<b>Usteri, M.</b>	
Sinngedicht . . . . .	158	Freut euch des Lebens . . . . .	175
<b>Tiedt, L.</b>		<b>Utz, J. P.</b>	
Zuversicht . . . . .	328	Der Sommer u. der Wein . . . . .	12
An X. W. Schlegel . . . . .	409	Die Wünsche . . . . .	12
Einsamkeit . . . . .	415	Der Weise auf dem Lande . . . . .	13
Die Zeichen im Walde . . . . .	436	Theodicee . . . . .	64
<b>Liedge, Ch. A.</b>		<b>Warnhagen, R. A.</b>	
Der Abend . . . . .	189	Wie es geht . . . . .	356
Blume auf d. Grab eines Kindes . . . . .	200	Die Blüthe an dem Baum . . . . .	364
<b>Trinius, R. B.</b>		<b>Wosß, J. H.</b>	
Blumen . . . . .	365	Choralsang beim Rheinhorn . . . . .	100
Freud's Gedanken . . . . .	367	Am Neujahrstage . . . . .	210
Der Bergknappe von Palan . . . . .	453	Gott die Liebe . . . . .	238
		Der deutsche Gesang . . . . .	246
		Die Trennung . . . . .	267
		<b>Wackernagel, W.</b>	
		Der Schmetterling . . . . .	503
		Das Kindesauge . . . . .	513

	Seite		Seite
Waiblinger, W.		Wegel, F. G.	
Das Vaterland . . . . .	513	An Vater Ocean . . . . .	370
Weiß, Ch. F.		Wieland, Ch. W.	
Amors Pfeile . . . . .	20	Hymne auf Gott . . . . .	141
Weisser, F. Ch.		Wiener Poet.	
Sinngebichte . . . . .	317—318	Unsere Zeit . . . . .	649
Werner, F. L. B.		Württemberg, Graf v.	
Der verlorne Sohn . . . . .	465	Lieder des Sturmes . . . . .	575
Wessenberg, J. H. v.		Zedlig, J. Ch. v.	
Das letzte Gericht . . . . .	380	Aus den Todtenkränzen . . . . .	666—672
Die Wolken . . . . .	467	Zinzendorf, N. L. v.	
		Christenlauf . . . . .	31

### B e r i c h t i g u n g e n .

Im Dichterverzeichnisse des dritten Buches muß es bei Schiller heißen: geboren zu Warbach 1759.

Im Dichterverzeichnisse des fünften Buches muß es bei Immermann heißen: gestorben zu Düsseldorf 1840.

---